

Bölkertunde usw. Auch eine Übersetzung von Ben Hur in die Burensprache, die unter diesen Büchern mit $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ der Anzahl nach vertreten ist. Das Bibliothekswesen ist in hoher Blüte. Die schon 1821 eröffnete Öffentliche Bücherei in Kapstadt hat 150 000 Bücher und ist in schönem eigenen Gebäude untergebracht.

Australien, das ja heute noch am Nachkriegshaf festhält und keine Deutschen zuläßt, hat auch noch Freude an Kriegsbüchern, die in allen anderen Ländern verblasst ist. Ein Verlag in Sidney gab den 12. Band der amtlichen Geschichte Australiens im Kriege heraus, der mit 750 Kriegsbildern geziert ist. Das Buch wie die Bilder sind in Australien hergestellt worden.

Zur Preissteigerung des Zeitungsdruckpapiers (siehe Bbl. Nr. 137 und 139) hat der Landtagsabgeordnete Braunwarth an die Bayerische Regierung folgende Anfrage gerichtet: Das Syndikat der Druckpapier-Fabrikanten hat mit Wirkung vom 5. Juni den Preis für Druckpapier abermals um 10% erhöht. Der Zeitungsdruckpapierpreis, der im März d. J. auf $2\frac{1}{2}$ Pfennig pro Kilo stand, stieg am 1. April auf 27 Pf., am 5. Mai auf 29 $\frac{1}{2}$ Pf. und beträgt nunmehr auf Grund einseitiger Festlegung 31 $\frac{1}{2}$ Pf. gegenüber einem Friedenspreis von 20 Pf. pro Kilo. Diese Syndikatspreise liegen erheblich über den Auslandspreisen, d. h. es erhält das Ausland deutsches Papier billiger als das Inland. Die Mitglieder des Syndikats sind bei Konventionalstrafe an die Beschlüsse gebunden. Bei der Preisfestsetzung wird, wie bei allen Konventionen, im Interesse der Geschlossenheit des Syndikats auf den wirtschaftlich schwächsten und unrentabelsten Betrieb Rücksicht genommen. Sehen sich diese Steigerungen fort, so besteht die Gefahr, daß die allmählich wieder gesunden deutschen Tageszeitungen und Fachpressen abermals in ihrer Existenz gefährdet werden. Diese Preispolitik muß auch lähmend auf unser geistiges und kulturelles Leben wirken, was um so bedenklicher erscheint, als in den letzten Jahren die Herausgabe von Büchern nahezu unmöglich war. Was gedenkt die bayerische Regierung zu tun, um die Reichsregierung zu veranlassen, sich endlich für die freie Preisbildung auf dem Papiermarkt einzusetzen?

Umlaute im Satz. — Unsere deutschen Umlaute machen den ausländischen Lesern immer Kopfzerbrechen, da sie meist keine Umlautbuchstaben in ihren Kästen haben. Deutsche Buchtitel werden daher schlank ohne Umlautzeichen gedruckt. Hier wird einfach aus der Not eine Tugend gemacht. Eine in München herauskommende spanische Zeitung druckte nun statt unserer Umlaute bei den Anzeigen deutscher Firmen immer die Buchstaben hintereinander, wie ae oder oe usw. Die spanische Buchhändlerzeitschrift dagegen, in der viele deutsche Namen vorkommen, weil dort viele wissenschaftliche, hauptsächlich medizinische deutsche Werke in spanischer Sprache angezeigt werden, druckt sehr richtig echte deutsche Umlaute bei den Verfasseramen. Sonst hilft man sich durch ein Dach über den Vokalen. Ins Gegenteil verfiel jetzt ein englischer Sezer, indem er eine große Anzeige des neuen Brockhaus in Publishers' Circular mit einem Umlautbuchstaben, und noch dazu großen Buchstaben druckte, und was kam dabei heraus? Handbuch des Wissens. Mit unseren großen Buchstaben ist es noch schwerer. Während der Engländer und Amerikaner bei Anzeigen von Buchtiteln sämtliche Hauptwörter mit großen Anfangsbuchstaben setzt, erscheinen deutsche Buchtitel meist im Gegenteil mit nur kleinen Buchstaben, oder die großen Buchstaben bei den falschen Wörtern. Unsere sprachgewandten Sezer und Korrektoren macht uns wohl kein Land so leicht nach.

Postverkehr mit Deutsch-Osterreich. — Der Postauftrags- und der Nachnahmeverkehr für Pakete zwischen Deutschland und Deutsch-Osterreich ist wieder aufgenommen worden. Der Höchstbetrag für Postaufträge beträgt in der Richtung nach Osterreich 2 Millionen Kronen, in der Richtung nach Deutschland 100 Billionen Papiermark. Für Nachnahme auf Pakete und Frachtstücke ist die Höchstgrenze im Verkehr nach Osterreich auf 625 Billionen Papiermark, im Verkehr von Osterreich auf 10 Millionen Kronen festgesetzt. Von der Wiederaufnahme des Nachnahmeverkehrs auf Briefe hat die österreichische Postverwaltung aus finanzpolitischen Gründen noch Abstand genommen.

Beurteilung wegen zu hoher Zinsberechnung. — Ein auffsehen-erregendes Urteil fällt das große Schöffengericht in Gotha gegen den Direktor der Gewerbe- und Landwirtschaftsbank in Gotha wegen zu hoher Zinsberechnung. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Anzeigerstatter in guten Verhältnissen lebten, ihr Konto bei der Bank über-

zogen und das geborgte Geld zur Vergrößerung ihres Warenlagers benutzten. Nachher ergab sich aber, daß die Warengewinne niedriger waren als die Bankzinsen. Darauf erstatteten sie Anzeige. Das Gericht erkannte wegen zu hoher Zinsberechnung im Kontokorrent-Verkehr auf acht Monate Gefängnis und eine hohe Geldstrafe.

Aussteller-Anmeldung für das Leipziger Mehradreibuch. — Für die amtlichen Adreßbücher der vom 31. August bis 6. September stattfindenden Leipziger Herbstmesse läuft die Anmeldefrist am 21. Juni ab. Die noch nicht angemeldeten Firmen wollen umgehend ihre Anmeldung bei der Mehradreibuchstelle der Verlagsanstalt des Reichamts, Leipzig, Markt 4, einreichen, die auf Wunsch Vordrucke übersendet.

Deutsch-spanische Handelsvertragsverhandlungen. — Das zwischen Deutschland und Spanien bestehende provisorische Handelsabkommen, das am 31. Mai 1924 abließ, ist auf Wunsch der spanischen Regierung trotz erheblicher Bedenken nochmals verlängert worden. Die Verlängerung ist aber deutscherseits nur bis zum 30. Juni 1924 zugestanden worden. Dabei wurde von der Annahme ausgegangen, daß sich die spanische Regierung innerhalb dieser Frist endlich entschließen wird, den gegenüber Deutschland bestehenden unberechtigten Salutazuschlag aufzuheben.

Falsche Rentenmarktscheine. — In verschiedenen Gegenden Deutschlands sind in der letzten Zeit mehrere Sorten Nachbildungen von Rentenbanktscheinen zu 50 Rentenmark aufgetaucht, die auf photographischem Wege hergestellt sind und die Vorder- und Rückseite der echten Scheine mehr oder weniger entstellt und ungenau wiedergeben. Namentlich in der Wiedergabe des Untergrundmusters und in der Farbentönung weichen sämtliche Falschstücke von den echten Scheinen ab. Das wichtigste Merkmal der falschen Scheine besteht in der abweichenden Papierbeschaffenheit. Während das Papier der echten Scheine in der ganzen Ausdehnung von einem natürlichen Wasserzeichen durchzogen ist, ist dieses bei den Falschstücken meist durch Druck oder Farbauftragung auf dem helleren Rand der Scheine nachgebildet; außerdem sind die bei den echten Scheinen im Papier eingebetteten Fasern bei den Falschstücken nur durch Striche in roter, blauer und dunkler Farbe oder Tinte angedeutet. Auch falsche Rentenbanktscheine zu 10 und 5 Rentenmark werden hier und da in Umlauf gebracht, die ebenfalls an dem Fehlen der Papiermerkmale der echten Scheine, des natürlichen Wasserzeichens und der eingebetteten Fasern, außerdem aber auch an der hinsichtlich der Beschriftung und der Farbgebung meist recht mangelhaften Wiedergabe der echten Scheine leicht als Nachbildungen erkennbar sind.

Die Tagung der Goethe-Gesellschaft in Weimar (13. Juni). — In seiner Begrüßungsansprache zog der Vorsitzende, Professor Dr. G. Roetha (Berlin), einen scharfsinnigen Vergleich zwischen Kant und Klopstock, deren 200. Geburtstag in diesem Jubiläumjahr gefeiert wird. Der Redner gab hierauf den schmerzlichen Gefühlen Ausdruck, die verschiedene Maßnahmen der neuen Zeit, wie z. B. Bewohnung der Kavalierehäuser des Schlosses Belvedere durch Landespolizei, die Freigabe der Belvedere-Allee für den Autoverkehr und anderes mehr, in den Kreisen der Goethe-Gesellschaft erregt haben, und sprach dann noch einige warme Worte des Gedenkens zu Ehren des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Prof. Albert Köster. Das Ende August dieses Jahres erscheinende Jahrbuch wird den vorjährigen Festvortrag neben dem diesjährigen zum Abdruck bringen. Den Jahresbericht der Gesellschaft erstattete Dr. Donndorf-Weimar. Er teilte u. a. mit, daß über das Goethe- und Schiller-Archiv ein Abkommen zwischen der thüringischen Staatsregierung, dem großherzoglichen Haus und der Goethegesellschaft über eine gemeinschaftliche Verwaltung für die Zukunft getroffen worden sei, das der Landtag von Thüringen noch zu genehmigen hat. Ferner teilte er mit, daß der Mitgliederbestand sich gegenwärtig auf 6500 bezieht. Hierauf berichtete Professor Dr. Wähle (Weimar) über das Goethe- und Schiller-Archiv und die Goethe-Bibliothek. Dr. Hans Wahl, der Direktor des Goethe-Nationalmuseums, gab der Zuversicht auf wachsende Vervollkommnung der Dornburger Schlösser Ausdruck, in denen für 1928 eine größere Feier zur Erinnerung an Goethes Aufenthalt geplant ist. Zum Schluß sprach Friedrich Lienhard über den Ausbau der Goethe-Gesellschaft. Im Nationaltheater wurde zu Ehren der Goethe-Gesellschaft Goethes »Satyros« in der musikalischen Vertonung von v. Bauhner gegeben.